



Nr. 257.

Amts- und Anzeigebblatt für den Oberamtsbezirk Calw.

93. Jahrgang.

Erscheinungsweise: 6 mal wöchentlich. Anzeigenpreis: Im Oberamtsbezirk Calw für die einseitige Seite 12 Pfg., außerhalb desselben 16 Pfg., Restanten 20 und 25 Pfg. Schluß der Anzeigenannahme 4 Uhr vormittags. Fernsprechnr. 4.

Freitag, den 1. November 1918.

Bezugspreis: In der Stadt mit Zustellung Nr. 2,25 vierteljährlich, Postbezugspreis im Orts- und Nachbezugsverkehr Nr. 2,16, im Fernverkehr Nr. 2,25, Befreiung in Württemberg 30 Pfg.

Die Bildung des deutsch-österreichischen Staates.

Der neue Staat Deutsch-Österreich.

Die deutsch-österreichische Regierung.

Berlin, 31. Okt. Das „Berliner Tageblatt“ erfährt aus Wien: Die deutsch-österreichische Regierung ist heute gebildet worden. Zu Staatssekretären wurden ernannt: Außenwes. Viktor Adler (Soz.), Krieg. Rittermeister Joseph Meyer (Deutsch-Agrarier), Inneres Dr. Matzka (Soz.), Finanzen Dr. Steinwender (Deutsch-National), Handel Dr. Urban (Deutsch-National), Wohlfahrt Junkel (Christlich-Sozial), Unterricht Palscher (Deutsch-National), Justiz Röllner (Deutsch-National), Ackerbau Stadler (Christlich-Sozial), Fiskus Hanusch (Soz.), öffentliche Arbeiten Ferkel (Christlich-Sozial), Ernährung ehemaliger Sektionschef Löwenfeld, Gesundheit Professor Dr. Kaupp. Heute mittag ist der provisorische Staatsrat mit den Delegierten zur Nationalversammlung zur Uebergabe der Regierung in Wien zusammengetreten. Der Staatsrat dürfte sich nur als Beirat der Nationalversammlung, nicht als selbständiges Organ betrachten. — Viktor Adler, der Außenminister geworden ist, ist der langjährige Führer der deutschen Sozialisten Österreichs, ein radikaler, aber ruhig denkender Parteiführer, ein Mann mit deutschem Sinn. Er hat mit den Sozialisten aller Länder Fühlung gehabt; seine Wahl zum Außenminister ist daher zweifellos nicht ungegründet. Bekanntlich hat der Sohn Adlers den früheren österreichischen Ministerpräsidenten Stürgk erschossen. Die Schrift.

Verteidigung der Regierung und des Heeres auf dem deutsch-österreichischen Staat.

(W.B.) Wien, 1. Nov. (Wien. Corr.-Bur.) Die Soldaten werden heute auf einen Schwur vereidigt werden, worin der Soldat gelobt, als Mann, als Soldat und als Bürger des freien Staates Deutsch-Österreich den Grundgesetzen, die von der provisorischen Nationalversammlung beschlossen werden, den Behörden, die von ihr eingesetzt sind, dem Staatsrat und seinen Präsidenten, sowie den von ihnen mit Befehlsgewalt betrauten Vorgesetzten gegenüber Treue und Gehorsam zu üben, sowie ihren Befehlen zu folgen und darüber hinaus im Interesse des Wohles und der Sicherheit der Mitbürger nach bestem Gewissen mit allen Kräften dem Lande und dem Volke zu dienen. Gestern abend fand die feierliche Angelobung des Staatsnotars Dr. Sphaler, des Leiters der Kanzlei des Staatsrats, Dr. Renner, und der neuernannten Staatssekretäre statt. Der Präsident Seih hielt eine Ansprache, worauf Dr. Dinghofer die Gelöbnisformel vorlas, die besagt, bei ihrem Manneswort und ihrer staatsbürgerlichen Ehre gelobten sie als einige der allerhöchsten Diener des Staates Deutsch-Österreich ihr gesamtes Wissen und Können, ihre ganze Tat- und Geisteskraft dem Wohle ihres deutsch-österreichischen Vaterlandes vorbehaltlos und ohne Ansehen der Opfer hinzugeben und daß sie den in diesem ihrem Vaterland von der Nationalversammlung erlassenen Grundgesetzen, sowie den auf ihrer Grundlage erlassenen Vollzugsanweisungen des Staatsrats, getreu dessen Befehlen, unverbrüchlich zu folgen und uneigennützig und unparteiisch ihres Amtes zu walten und bei jeder amtlichen Handlung das Wohl, die Ehre und das Selbstbewußtsein des Bürgers zu achten gewillt sind.

Offiziers- und Soldatenräte.

(W.B.) Wien, 1. Nov. Am Sonntag, den 3. Nov., werden in allen Kasernen Wiens im Beisein von Abgeordneten des Staatsrats in freier und geheimer Wahl aus ihrer Mitte Soldatenräte gewählt werden. Sie werden auch als Beschwerdekommissionen dienen und in ständiger Fühlung mit der Volksvertretung bleiben. Kameraden! Die Kraft und die Selbstsucht, die ihr im Kriege bewiesen habt, ist uns auch jetzt noch notwendig. Nur wenn Ihr treu zu den freigewählten Vertretern unseres Volkes steht, kommen wir zum Frieden und bauen uns einen neuen wahren Volksstaat auf!

Der deutsch-österreichische Staatsrat trat zur Fortschuna seiner Beratungen um 3 Uhr nachmittags zusammen. Es wurden zunächst in eingehender Weise die Einzelheiten der gegenwärtigen militärischen Situation und die Organisation des deutsch-österreichischen Nationalheeres durchberaten und die Erlassung des

Aufmarsch an die Truppen der Front und des Hinterlandes, ferner die Einsetzung von Offizier- und Soldatenräten beschlossen. Sodann beschäftigte sich der Staatsrat mit den Verhältnissen in den einzelnen Teilen Deutsch-Österreichs, namentlich in Deutsch-Böhmen. Nach 4 Uhr wurde die Sitzung des Staatsrats unterbrochen, da die Präsidenten des Staatsrats mit dem im Hause erschienenen Ministerpräsidenten Lammasch zu einer längeren Besprechung zusammentraten. Ministerpräsident Lammasch erklärte, er sei ermächtigt, die Geschäfte der Regierung, soweit sie sich auf deutsche Siedlungsgebiete beziehen, an den deutsch-österreichischen Staatsrat zu übergeben. Die Modalitäten wurden sodann in eingehender Weise erörtert.

Sonntag vormittag sollen in Wien die Wahlen von Offiziers- und Soldatenräten vorgenommen werden. Der Mobus soll darauf sein, daß jedes Regiment, jedes Bataillon, jede Anstalt und jeder Truppenteil für sein Offizierkorps je 2 Offiziere und jede Mannschaftsabteilung je 2 Mann in diese Körperchaften entsenden wird. Die Wahlen werden in Gegenwart von Vertretern des Staatsrats vorgenommen werden. Sie sollen geheim und frei sein. Der Wiener Soldatenrat dürfte etwa aus 200 Personen bestehen. Der Soldatenrat soll eine Beschwerdekommision darstellen. Analog dem Wiener Soldaten- und Offiziersrat werden in allen Garnisonen Deutsch-Österreichs derartige Körperchaften gebildet werden.

Die Farben und das Wappen des neuen Staates.

Der Staatsrat hat als Staatsfarbe für Deutsch-Österreich die alte Badenberger Farbe: rot-weiß-rot angenommen. Für die alte und Embleme hat der Staatsrat, da die Hauptklassen dieses Staates Bürger, Bauern und Arbeiter deutscher Nationalität sind, folgendes Sinnbild beschlossen: Ein auf einem Untergrund aus schwarzen Quadern aufgeführtes Stadttor, zwei gekreuzte goldene Hämmer mit goldenem Kranz aus Roggenähren mit der Umschrift „Deutsch-Österreich“. Die Madonnen der bildenden Künste in Wien wurde ersucht, Zeichnungen für dieses Emblem dem Staatsrat vorzulegen.

Ausgebungen der deutsch-österreichischen Studenten in Wien.

(W.B.) Wien, 31. Okt. Gestern vormittag fand im Festsaal der Universität eine außerordentlich stark besuchte Versammlung deutsch-nationaler Studenten unter Teilnahme des Rektors und zahlreicher Mitglieder des akademischen Senats statt, in welcher der Vorsitzende namens des Studentenausschusses erklärte, die gesamte deutsche Studentenschaft verwerfe das Sonderfriedensangebot und wünsche die Erreichung eines baldigen, ehrlichen und dauerhaften Friedens und den Abschluß eines Waffenstillstandes durch den deutschen Nationalrat im Anschluß an das Deutsche Reich, wobei das Mögliche daraus zu ziehen sei, daß der gegenwärtige Uebergang sich ohne Blutvergießen vollziehe. Hieran formierten die Studenten und Studentinnen unter Vorantritt des Rektors und des gesamten Professorenkollegiums einen Zug, der ruhig über die Ringstraße am Parlament vorbei zum Justizpalais zog und von dort wieder zurückkehrte. Eine Abordnung der Freien Vereinigung der sozialistischen Studentenschaft begab sich zum Parlament, wo der Abgeordnete Renner von der Parlamentariertruppe eine Ansprache an das neue Deutsch-Österreich hielt. Es folgten Ansprachen des Präsidenten des Nationalrats, Dinghofer, und des Abgeordneten Matzka, die mit stürmischen Beifallsrufen und Abfingen nationaler Lieder schlossen. Während der Demonstration wurde die Fahne vor dem Parlament durch Diener des Hauses eingezo-gen.

Wie die Entente das Nationalitätenprinzip aufstellt.

Im „Echo de Paris“ vom 20. Oktober schreibt Bertinax: Das Verschwinden des gegenwärtigen dualistischen Systems von Österreich-Ungarn ist unbedingt nötig zu unserm Siege, weil daraus der gegenwärtige Krieg entstanden ist. Aber dabei darf unser ein für allemal Problem: es besteht die schwere Gefahr, daß die 12 Millionen Deutsch-Österreicher (die Deutsch-Böhmen sind ausgenommen, da sie zum tschechischen Staate [?] gehören) sich dem Deutschen Reich anschließen und vielleicht auch die Ungarn mit in die Bewegung reifen werden. Hiergegen gibt es nur ein Mittel: unsern Wirtschaftsbund fest und mächtig genug zu erhalten und über Deutschland einen solchen Sieg zu erringen, daß die Deutsch-Österreicher ein klares materielles Interesse daran haben, außerhalb des Deutschen Reiches zu bleiben. Jede neue Erzyerung ist zu unterstücken, die die Deutsch-Österreicher, Tschechen und Polen vereint. Freilich besteht das zwischen ihnen, der erst mit den Jahren verschwinden

wird. Und Kaiser Karl, der seit einem Jahre von seiner Unsicherheit und Schwäche Zeugnis ablegt, ist zur Führung einer solchen Politik nicht geeignet. Trotz dieser Schwierigkeiten kann unter Verhaken nicht zweifellos sein: So sehr wir die Schwäche der deutschen Einheit wünschen müssen, so sehr müssen wir auf die Vereinigung jener Länder hinarbeiten, die eine antideutsche Sperre zwischen der Ostsee und der Adria bilden können.

(Worauf wir schon lange hingewiesen haben, das Nationalitätenprinzip wird von der Entente nur zu dem Zweck angewendet, alle deutsch-feindlichen Elemente zu „bestimmen“, um sie dann gegen uns zu benutzen. Um nun die Deutsch-Österreicher von ihren Stammesgenossen abzuhalten, soll der Ententewirtschaftsbund gegen Deutschland in Wirksamkeit treten. Das sind die Ideale, die die Entente beherrscht. Die Schrift.)

Die Vorgänge in Österreich-Ungarn.

Während sich im Westen infolge der unergleichlichen Tapferkeit unseres Heeres die Situation zu bessern beginnt, haben die österreich-ungarischen Truppen auf Befehl ihrer Regierung ihre Stellungen an der Piave verlassen und ziehen sich zurück, gefolgt von den Italienern, die in ihren Berichten die Sache so darstellen, als sei der Rückzug durch ihre Tapferkeit erzwungen worden. Es rächt sich hier also schon der voreilige Schritt der Wiener Regierung, die Front zu räumen, noch ehe die Gegenseite auf das Waffenstillstandsangebot eingegangen ist. Es ist klar, daß die Italiener nicht an der österreich-ungarischen Grenze halt machen werden; es müßte denn sein, daß ihnen die Südslawen Halt gebieten. Eine Auseinandersetzung der Italiener mit den Südslawen aber muß die Entente natürlich zu verhindern suchen; denn sonst könnte ja ihr ganzer schöner Plan, Deutschland vollständig mit feindlichen Mächten zu umgeben, bald einen Riß bekommen. In der ehemaligen Donaumonarchie ist jetzt das größte Chaos, aber doch zeigt sich in allen Nationalitätengebieten das Bestreben, eine selbständige äußere Form zu erlangen. Die Tschechen sind in der vortragsrechtlichen Ausgestaltung ihres Gebiets vorangegangen, die Südslawen sind gefolgt, und in Ungarn ist jetzt ebenfalls die Republik ausgerufen worden. Auch die Deutsch-Österreicher haben sich nach dieser Entwicklung gezwungen angesehen, einen selbständigen Staat zu gründen. Vor wen da eigentlich die Regierung des Kaisers Karl ihr Sonderfriedensangebot gemacht hat, ist vorerst noch im Dunkel. Es scheint allerdings, als wolle Wilson trotzdem an Wien eine Antwort ergehen lassen, und zwar aus der Erwägung der Entente heraus, daß man alles verliert, was die Deutsch-Österreicher vom Anschluß an Deutschland abzuhalten. Wenn aber der deutsch-österreichische Staat von den Slawen unterdrückt werden sollte, so wird man sich gegen solche Experimente der Entente mit allen Kräften in Deutsch-Österreich wehren.

Revolution in Budapest.

* Berlin, 31. Okt. Wie das „Berl. Tagblatt“ mitteilt, hat ihm Graf Michael Karolni die folgende Depesche zugehen lassen:

Budapest, 31. Okt. In Budapest Revolution. Nationalrat hat Regierung übernommen, Garnison und Polizei anerkannt vollständig Nationalrat. Bevölkerung jubelt. Graf Michael Karolni, Präsident des Nationalrats.

Graf Tisza das Opfer eines Attentats.

(W.B.) Budapest, 31. Okt. Das Ungar. Corr.-Bureau meldet: Graf Stephan Tisza ist das Opfer eines Attentats geworden. Auf einem Spaziergang mit einer Verwandten in der Herminenstraße wurde er von Soldaten durch Revolvergeschüsse getötet. Die Begleiterin ist angeblich verwundet. — Graf Tisza war bei Beginn des Krieges ungarischer Ministerpräsident. Seine allen politischen Reformen abhold Haltung hatte ihn bei den liberalen Parteien verhaßt gemacht. Er war Anhänger des Bündnisses mit Deutschland, weil Ungarn ihm keine Nachstellung verdante.

Die Vorgänge im neuen Tschechenstaate.

(W.B.) Wien, 31. Okt. Die Blätter bringen über die gestrigen Vorgänge in Prag noch folgende Einzelheiten: Vormittags fand eine sozialistische Versammlung statt, in der radikale sozialistische Forderungen gestellt wurden, u. a. die Entfernung des Kaisers Karl. Die Ferdinandstraße wurde n. Majarskystraße, der Franzensquai in Straße der Tschecho-Slowakenlegion, die Franzensbrücke in Wilsonsbrücke umgetauft. Inzwischen dauerten die Friedenskundgebungen in der Stadt ununterbrochen fort. Unter Abführung von Nationalkiedern wurden Massenmärsche veranstaltet, wobei Offiziere und Soldaten mit tschecho-slowakischen Fahnen den Vortritt hatten. Abends waren zahlreiche

Fenster illuminiert und Bilder von Wisan und Masaryk ausgestellt. Die Ruhe wurde nirgends gestört und die Ordnung von Polizisten und Mitgliedern der Sokolvereine aufrechterhalten. Auf der Prager Burg war vormittags eine tschechische Fahne gehißt worden zum Zeichen, daß die Burg in die Verwaltung des Nationalausschusses übergegangen sei. Vier drahtlose Stationen in Prag wurden von der Leitung der Nationalwehr übernommen. Die Kaserne des Egerländer Infanterieregiments Nr. 173, das seit Jahren in Prag garnisonierte, steht bereits unter dem Kommando des Sokols. Die Egerländer verlangten Abzug in die Heimat. Dieser wurde unter der Bedingung bewilligt, daß sie Waffen und Munition zurücklassen. Die Uebergabe der Prager Postdirektion und der Finanzlandesdirektion ist bereits vollzogen. Die Zölle werden ebenso wie Steuern für den tschecho-slovakischen Staat eingeholt. Der tschecho-slovakische Nationalausschuß lehnte als Geburtsdatum für die tschecho-slovakischen Staat den gestrigen Tag fest. An die Presse ergingen Weisungen und Instruktionen, daß vor allem Angriffe gegen die Dynastie Habsburg unterbleiben sollen. (Mha.) Das agrarische Blatt „Vestník“ veröffentlicht die Generalstabsberichte der Entente unter der Ueberschrift: „Kriegsberichte unserer Bundesgenossen“, den österreichischen und den deutschen Heeresbericht unter dem Titel: „Berichte des feindlichen Generalstabs“.

Italienisches Umbegehen über die südslawischen Pläne.
Bern, 31. Okt. Das „Berner Tagblatt“ meldet, in Italien sche man mit großem Umbegehen die mögliche Bildung eines großen südslawischen Staates kommen, der Serbien, Montenegro, Bosnien, Herzegowina, Slavonien und Kroatien umfassen würde. Das Berner Blatt bemerkt: Anstatt des immer gutmütigen Oesterreichs ständen dann die Italiener jener allezeit hitzigen, immer fordernden slawischen Masse gegenüber, die während des ganzen Krieges aus ihrer antikitalienischen Gesinnung kein Hehl gemacht hat. Man begreift deshalb den Versuch der Italiener, noch im letzten Augenblick durch einen militärischen Erfolg sich diejenigen Gebiete zu verschaffen, die den Slawen unter keinen Umständen überlassen werden sollen.

Um den Besitz von Triest.
(W.B.) Wien, 1. Nov. Die „Neue Freie Presse“ schreibt: Nach einer Meldung aus Laibach erwartet man in südslawischen Kreisen, daß die Besetzung Triests durch die amerikanische Flotte unmittelbar bevorsteht. Die amerikanische Regierung soll durch diese Maßnahme verhindern wollen, daß durch eine etwaige Besitzergreifung Triests seitens der Italiener eine Tafel geschlagen würde, die bei der künftigen Auseinandersetzung zwischen Italienern und Südslawen am Konferenzstisch zu großen Schwierigkeiten führen könnte. — Wieb sowieso kommen. Die Südslawen werden den Italienern Triest niemals zugestehen.

Zur Waffenstillstand- u. Friedensfrage

Der voraussichtliche Charakter der Waffenstillstandsbedingungen der Entente.
(W.B.) London, 31. Okt. Nachdem Präsident Wilson die weitere Korrespondenz mit Deutschland den alliierten Regierungen übertragen hat, darf bestimmt darauf gerechnet werden, daß die verammelten Staatsmänner der Alliierten sich auf solche Waffenstillstandsbedingungen für Deutschland, Oesterreich und die Türkei einigen werden, daß jede Wiederannahme der Feindseligkeiten durch den Gegner unmöglich wird. Sie werden auch die unmittelbare Heimführung aller englischen Kriegsgefangenen vorsehen. Oesterreich und die Türkei werden angesichts der militärischen Lage vernünftigerweise keine günstigere Behandlung erwarten dürfen, als Bulgarien zuteil wurde.

Unversöhnliche polnische Handlungsweise.
* Berlin, 1. Nov. Der „Berl. Lok.-Anz.“ schreibt: In Warschau beginnt man bereits über preussisches Land zu verfügen. Man unterhandelt mit preussischen Staatsangehörigen über den Eintritt in die polnische Regierung. Man bereitet die Errichtung nationalpolitischer Schulen für Polen und Westpreußen vor und man trifft Vorkehrungen für die Ausarbeitung von Wahlen zum polnischen Landtag auch in diesen beiden deutschen Provinzen. Mit klügelndem Sprung setzt die polnische Regierung sich über selbstgewirkte Grenzhindernisse hinweg. Eine Massentendenz aus Polen gelangte zur Veröffentlichung. Sie wendet sich gegen die polnischen Bestrebungen. Es stehen über 800 000 Deutsche hinter ihr.

Keine Neigung zum Waffenstillstand auf Seiten der italienischen Heeresleitung.
(W.B.) Wien, 31. Okt. Amlich wird verlautbart: Das Oberkommando hat bereits am 29. Oktober früh durch einen Parlamentarier die Verbindung mit der italienischen Heeresleitung hergestellt. Es sollte kein Mittel zur Vermeidung unnötiger Blutopfer, zur Entstellung der Feindseligkeiten und zum Abschluß eines Waffenstillstandes unversucht bleiben. Das italienische Oberkommando hat gegen diesen von den besten Absichten geleiteten Schritt zuerst eine unverkennbar ablehnende Haltung eingenommen. Erst am 30. Oktober, abends, konnte der General d. Inf. v. Weber mit einer Abordnung im Einverständnis mit dem italienischen Ober-

kommando die Geschichtslinie zur Einkerbung von Verhandlungen überschreiten. Wenn demnach auf dem italienischen Kriegsschauplatz die Kriegsgrenze ihre Fortsetzung finden, muß die Schuld und die Verantwortung lediglich auf die Rechnung unserer Feinde geschrieben werden.
Der Chef des Generalstabs.

Italienische Waffenstillstandsbedingungen.
(G.R.G.) Zürich, 31. Okt. Die „N. Z. Nachr.“ melden: Zur Frage der Oesterreich zugehenden Waffenstillstandsbedingungen schreibt die „Tribuna“: Die Feinde müßten die Stellungen von Tolmein, ferner das ganze Wippachtal und den ganzen Karst, einschließlich der Hermabastungen räumen. Dann müßten die Oesterreicher Italien das ganze Kriegsmaterial sowie die Nahrungsmittel in den besetzten Gebieten überlassen, ebenso die Festungen von Tirol und Karst freilegen. Für Waffenstillstand zur See verlangt Italien die Schließung der Kriegshäfen von Pola, Cattaro und Dalmatien, die Uebergabe des Kriegsmaterials und der Geschütze, Abrüstung der Flotte, Auslieferung der Tauchboote und ihrer Stützpunkte. Als Beweis des guten Willens für einen gerechten Frieden seitens Oesterreichs verlangt Italien noch die Räumung von Triest und Istrien, außerdem politische, finanzielle und handelspolitische Garantien. — Wie übrigens das „Berner Tagbl.“ von zuverlässiger Seite erfährt, sei die 3. italienische Armee nur noch mit Mühe zum Angriff zu bringen gewesen, da die Soldaten sich weigerten, vorzugehen mit der Bearbeitung der Friede komme ohne weiteres Blutvergießen. Mailänder Meldungen besagen, daß in Mailand und Turin seit zwei Tagen große Friedenskundgebungen stattfinden.

Der Waffenstillstand der Türkei mit der Entente unterzeichnet.
(W.B.) London, 31. Okt. Das Neuterische Bureau erfährt, daß die türkische Regierung dem Waffenstillstand zugestimmt hat.
(W.B.) London, 31. Okt. (Spätere Meldung.) Das Neuterische Bureau erfährt, daß der Waffenstillstand mit der Türkei am 31. Oktober, mittags, unterzeichnet wurde.

Die Lage auf den Kriegsschauplätzen.

Die deutsche amtliche Meldung.
(W.B.) Großes Hauptquartier, 31. Okt. (Amtl.) Westlicher Kriegsschauplatz: Heeresgruppe Kronprinz Kupprecht: Bei Zomergen an der Ys wurde ein Teilangriff der Belgier abgewiesen. Südlich der Schelde und am Walde von Nornal zeitweilig Artilleriekampf und kleinere Infanteriegefechte.

Heeresgruppe Deutscher Kronprinz: Ein feindlicher Angriff gegen den Kanalarabschnitt südlich von Catillon scheiterte. Südlich der Duse wiesen wir am frühen Morgen heftige Angriffe der Franzosen ab. Deutlich von Landisay zeichnete sich hierbei das Ref.-Inf.-Reg. 270 besonders aus. Auch die bis zum Abend nach erneuter Feuerwirkung und unter Einsatz zahlreicher Panzerwagen mehrfach wiederholten feindlichen Angriffe scheiterten. Wo es dem Gegner gelang, in unseren Linien Fuß zu fassen, warfen ihn unsere Gegenstöße wieder zurück. An der erfolgreichen Abwehr der Panzerwagen hat die 2. Kompanie des Inf.-Reg. Nr. 444, die Minenwerferkompanien Nr. 464 und 465, das Reserve-Feldart.-Reg. Nr. 1 (von ihm der Unteroffizier Krowski der 4. Batterie) und Vizefeldwebel Hornstein der 2. Batterie Ref.-Feldart.-Reg. Nr. 57 besonderen Anteil. Auf dem Kampffelde zwischen Nijh-De Conte und der Wisne blieb die Artillerietätigkeit lebhaft. Nordwestlich von Herzy wurden am Abend erneute starke Angriffe des Gegners abgewiesen.

Heeresgruppe Gallik: Auf beiden Maasufsern nahm die Artillerietätigkeit zu.
Die Fliegerleistung war gestern besonders rege. Wir schossen 58 feindliche Flugzeuge und 2 Fesselballone ab. Leutnant Doerr erlang seinen 35., Leutnant Auffarth seinen 30. und Leutnant von Hantelmann seinen 25. Luftsieg.
Der Chef des Generalstabs des Feldheeres.

Die Sicherung der Kriegsanleihe ist und bleibt die erste Ehrenpflicht des Reiches. Darum zeichne!

Sonderbericht der Heeresgruppe Herzog Albrecht.
Starker feindlicher Angriff nördlich von Badonviller wurde abgewiesen. Sonst keine Ereignisse von Bedeutung.
Heeresgruppe Herzog Albrecht.

Die gestrige Abendmeldung.
(W.B.) Berlin, 31. Okt. Abends. Amlich wird mitgeteilt: Erneute Kämpfe in Flandern. Feindliche Angriffe von der holländischen Grenze bis zur Schelde sind vor der Lysefront gescheitert. Zwischen Deynze und der Schelde brachten wir den Feind, der an einzelnen Stellen in unsere Linien einbrang, sehr bald zum Stehen. Auf den Wisnehöhen, nordwestlich von Chateau Porcien, wurden heftige Angriffe des Feindes abgewiesen.

Fliegerangriffe auf badische Städte.
(W.B.) Karlsruhe, 30. Okt. Heute nacht wurden wieder die offenen Städte Mannheim und Ludwigshafen von mehreren feindlichen Fliegern in verschiedenen, aufeinanderfolgenden Wellen angegriffen. Durch die vorzüglichsten Arbeiten der Flakbatterien wurden sie gezwungen, ihre zahlreichen Bomben zum Teil an der Peripherie Mannheims größtenteils in der weiteren Umgebung abzuwerfen. Der verursachte Sachschaden ist nach bisherigen Meldungen unbedeutend; über Personenschäden ist nichts bekannt. Außerdem wurde auch die offene Stadt Pirmasens zur gleichen Zeit von mehreren feindlichen Fliegern heimgesucht, wobei ebenfalls Bombenabwurf erfolgte. Auch hier ist es der Wirkung der Flakbatterien zu danken, daß die abgeworfenen Bomben auf freies Feld fielen, ohne Personen- oder Sachschaden zu verursachen. Ein Teil der über Mannheim abgeworfenen Flugzeuge griff auf dem Rückflug die unbesetzten Städte Heidelberg, Bruchsal und Hohenheim mit mehreren Bomben an. In Heidelberg entstand bedeutender Schaden an bürgerlichen Wohnhäusern und einem Universitätsgebäude. Eine Person wurde leicht verletzt. In Bruchsal und Hohenheim vermochten die Feinde nur geringen Schaden anzurichten. Personen wurden keine verletzt. Außerdem warf ein feindliches Flugzeug bei Gengenbach i. Schwarzwald einige Bomben ab, die keinerlei Schaden verursachten.

Die Stimmung im französischen Heer.
(W.B.) Berlin, 30. Okt. Die Stimmung der französischen Soldaten ist nach den Ausfagen und Erzählungen der in den letzten Tagen gemachten Gefangenen nicht mehr übermäßig zufrieden und zuversichtlich. Hoben schon die schmerzlichen Verluste, welche sie besonders vor der dritten deutschen Armee erlitten haben, ihre Angriffslust schwer gedämpft, so ist diese erst recht im Abflauen begriffen, selbst das deutsche Friedensangebot und die erste Antwort Wilsons bekannt geworden sind. Herrscht auch mehrfach Zweifel, ob der Frieden unmittelbar bevorsteht, so glaubt man doch allgemein, daß er in Aussicht steht, wenn die besetzten Gebiete geräumt werden. Bezeichnenderweise spricht überhaupt der französische Gefangene, welcher sich in den letzten Tagen geäußert hat, von der Räumung des französischen Bodens, während ihn das Schicksal Belgiens wenig zu interessieren scheint. Die Truppe ist mismutig, da sie trotz der Friedensausfichten immer noch angreifen soll und hält es geradezu für ein Verbrechen, nach dieser langen Kriegsdauer mit dem Frieden vor der Tür noch Leute zu opfern.

Neue U-Bootsverluste.
(W.B.) Berlin, 30. Okt. Im Spergebiet um England versenkten unsere U-Boote 38 000 Gr.-M.-Tonnen Handelsverfrachtungsraum. Im Mittelmeer erzielte ein deutsches U-Boot Torpedotreffer auf einen französischen Panzerkreuzer. Weitere Wirkung des Erfolges konnte nicht beobachtet werden. Der Chef des Admiralstabs der Marine.

Bermischte Nachrichten.

Staatssekretär Gröber über den Sinn unserer Verfassungsänderungen.
Berlin, 31. Okt. In der „Germania“ bespricht Staatssekretär, Reichstagsabgeordneter Gröber den tieferen Sinn unserer Verfassungsänderungen. Er betont, daß ihre Richtigkeit für manchen guten Patrioten ein Stein des Anstoßes gewesen sein möge, aber doch nur etwas Neupflichtliches sei. Im Grunde seien sie nichts anderes als die natürliche Fortsetzung einer seit langer vorhandener Entwicklung und als der Abschluß einer im Reichstag seit Jahrzehnten andauernden Vorbereitung. Die ungeheure Entwicklung unserer Bevölkerungszahl und unseres Wirtschaftslebens vergrößerten und vervielfältigten in ungeahnter Weise die politischen Aufgaben des Tages und diese nahmen einen Umfang und eine Vielgestaltigkeit an, die gebieterisch eine Verteilung auf breiteren Schultern erforderte, als sie der alte Obrigkeit und Beamtenstand bot. In der Heranziehung solcher Kräfte aus der Mitte des Volkes habe das Deutschland der letzten 50 Jahre viel

Wer Banknoten hamstert

und Darlehenskassenscheine, handelt töricht. Sie sind zinslos, bei Brandfällen und Diebstählen tritt völliger Verlust ein. Wer Kriegsanleihe zeichnet, handelt klug. Sein Geld ist ebenso sicher angelegt wie in Banknoten, und noch nützlicher, denn er erhält halbjährlich tofsicher seinen Zins.

beräumt. Die weitere Entwicklung der Parlamentsrechte war fast vollständig gehemmt. Vor allem fehlte die Durchführung der Regierungsmaschine mit den lebendigen Kräften aus der Mitte des Volkes. Es bestand in dieser Beziehung ein erheblicher Unterschied zwischen dem deutschen Süden und dem Norden, insbesondere dem Nordosten, wo Beamtenum und Offizierskorps die Domäne einer bevorzugten Klasse waren, die einen breiten Trennungsfurch gegen die übrigen Volksschichten gezogen hatte. Auch die Bildungsmöglichkeit und damit das Emporkommen waren dort keineswegs so erleichtert wie im Süden. Die Folge davon war ein großer Mangel lebendiger Führung mit dem Volke. Das wirtschaftlich emporgewachsene, politisch reif gewordene Volk hätte seit langem nicht mehr auf die Teilnahme an der Gesetzgebung allein beschränkt bleiben dürfen, sondern hätte auch die Verwaltung mehr durchbringen müssen. Des weiteren wird auf die besondere Stellung und Tätigkeit des Militärkabinetts in Preußen hingewiesen und betont, daß manche Mißstände beseitigt oder vermindert worden wären, wenn dem Parlament auch ein wirksamer Einfluß auf die Personalien im Heere zugestanden hätte. Schließlich wird noch ausgeführt, daß der Volksstaat eine echt deutsche Einrichtung sei, daß für die Katholiken die Frage nach der besten Staatsverfassung durchweg offen sei und dahin beantwortet werden könne, daß die Staatsform die beste und erstrebenswerteste sei, die dem Gemeinwohl am vollkommensten gerecht werde.

Verbrecherische Propaganda gegen die deutsche Einigkeit.
(W.B.) Berlin, 1. Novbr. Ein Flugblatt, das gestern in München und auch wohl in anderen bayerischen Städten verbreitet wurde, spricht das Verlangen aus, die bayerische Regierung solle spätestens innerhalb drei Tagen das Angebot eines Sonderfriedens übermitteln, widrigenfalls sie durch eine neu einzusetzende Volksregierung zur Verantwortung zu ziehen sei. — Wie es in der „Woch. Ztg.“ dazu heißt, erfüllt die sozialdemokratische „Münch. Volk.“ gegenüber dergleichen Machenschaften ebenso ihre Pflicht, wie die übrige Presse Bayerns. Sie warnt alle Volksgenossen vor Bestrebungen, die zur Auflösung der bestehenden deutschen Staatengemeinschaft führen könnten. Jeder Deutsche, dem das Ansehen und die Freiheit seines Volkes am Herzen liege, könne sich nur der demokratischen Bewegung anschließen.

(Es kann nicht anders sein, als daß hier feindliche Agenten ihre Hand im Spiel haben; denn heute kann doch ein vernünftiger Deutscher, der einigermaßen politischer und volkswirtschaftlicher Ueberlegung fähig ist, im Ernst einen solchen wahnwitzigen oder stupiden Einfall nicht ausdenken, viel weniger ausprechen. Die Schriftl.)

Die Grippe in Frankreich.

(W.B.) Berlin, 31. Okt. Die Grippe nimmt in Frankreich großen Umfang an. In Paris wurden an einem Tage 400 Leichen beerdigt. In Lyon wurden Schulen, Theater und Kinos behördlich geschlossen.

Zunehmende Sabotage der belgischen Zivilbevölkerung.

(W.B.) Berlin, 31. Okt. Mit der zunehmenden Hoffnung auf Befreiung von der deutschen Herrschaft mehren sich die Fälle, daß belgische Zivilbevölkerung wie im Anfang des Krieges sich an Kampfhandlungen beteiligt. In verschiedenen Gegenden wurden Störungen von Fernsprechkabeln festgestellt und auch Zivillisten beim Durchschneiden von Drähten betroffen. An der Bahn Kortrijk-Lubbenarde wurden an der Spitze der feindlichen Schützenlinien belgische mit deutschen Stahlhelmen ausgerüstete Zivillisten beobachtet. Beim Zurückgehen auf die Scheldestellung zeigten Zivillisten dem Feind unsere Postenaufstellungen. Selbstverständlich wurden sie unsererseits, als dies beobachtet wurde, beschossen.

Bulgarisch-französische Herausforderung.

(W.B.) Berlin, 30. Okt. Der Thoner Funkpruch vom 25. Okt. veröffentlicht einen amtlichen Bericht des bulgarischen Ministers des Innern über die Beschickung der Städte Lom und Wididin durch deutsche Monture und die auf dem rumänischen Ufer aufgestellten deutschen Batterien. „Und die bulgarische Regierung“, fügt der Funkpruch hinzu, „protestiert mit der äußersten Energie gegen die gänzlich ungerechtfertigten Operationen auf bulgarischem Gebiet“. Die Franzosen scheinen zu vergessen, daß sie und nicht wir auf bulgarischem Gebiet stehen. Unsere Operationen werden ihnen vielleicht weniger ungerecht vorkommen, wenn sie sich daran erinnern wollen, daß starke französische Streitkräfte die Städte Lom und Wididin besetzt halten, von da aus Angriffe gegen unsere auf dem rumänischen Ufer stehenden Truppen unternommen und Feuer gegen unsere Donauboote eröffnet. Wie lautete doch der französische Orientbericht vom 24. Oktober? „Auf der Donau und in Gegend Lom-Palanka Artilleriekampf. Schüsse unserer Batterien beschädigten einen feindlichen Monitor. Bei Vorstößen auf das nördliche Donauufer brachten französische Patrouillen deutschen Abteilungen schwere Verluste bei, indem sie ihnen Gefangene abnahmen.“ — Deutschland hat wiederholt erklärt, daß es gegen das von der Entente vergeblichste Bulgarien keinerlei unfreundliche Absichten hegt und nicht daran denkt, dessen Neutralität anzutasten. Daß aber die in Rumänien stationierten Truppen französische Angriffe ohne Gegenwehr hinnehmen sollen mit Rücksicht darauf, daß diese Angriffe von bulgarischem Boden ausgehen, das werden doch weder Franzosen noch Bulgaren von ihnen verlangen wollen.

Aus Stadt und Land.

Calw, den 1. November 1918.

Das eiserne Kreuz.

Der Schütze Adolf Belthle jun. von Calw hat das Eiserne Kreuz erhalten.

Kriegsauszeichnung.

Wilhelm Mertz aus Althengstett, in einem Infanterieregiment, hat zum Eisernen Kreuz die Silberne Verdienstmedaille erhalten.

Einschränkung der Güterzüge.

Die Generaldirektion der Staatseisenbahnen teilt mit: Wegen Zunahme der Grippeerkrankungen des Zugbegleitpersonals müssen eine Anzahl Güterzüge eingestellt werden. Frachtwagenladungen können nur noch in beschränktem Umfang angenommen werden. Nähere Auskunft erteilen die Güterstellen.

Anschlagspflicht der Ausschankpreise für Wein.

Die Inhaber von Gast- und Schankwirtschaften sowie von Betrieben, die Wein offen oder in Flaschen oder in anderen Gefäßen im Kleinverkauf abgeben, haben nach einer Verfügung des Ministeriums des Innern durch deutlich sichtbaren Anschlag in den Wirtschaftsräumen und Verkaufsstellen die Verkaufspreise für Wein in den zum Verkauf kommenden Massen bekanntzugeben. Die angekündigten Preise dürfen nicht überschritten werden. Zuwiderhandlungen werden mit Gefängnis bis zu sechs Monaten oder mit Geldstrafe bis zu 1500 M bestraft. Diese Verfügung tritt mit dem 10. November 1918 in Kraft.

Eine Demonstration der unabhängigen Sozialdemokraten.

(S.B.) Stuttgart, 31. Okt. Gestern abend hielt die unabhängige Sozialdemokratie im Stadtgarten eine Versammlung ab, die so stark besucht war, daß gleichzeitig eine zweite Versammlung im Stadtgarten selber veranstaltet werden mußte. Bürgerauschussmitglied Schumacher begrüßte

die Teilnehmer, besonders die, die während des Krieges wegen ihrer Agitation mit Freiheitsstrafen belegt worden waren. Der radikal-sozialistische Reichstagsabgeordnete Bogner sprach über das Thema „Der Arbeiter und der Friede“. Für die unabhängige Sozialdemokratie gehe es jetzt um das Ganze. Der Geist der russischen Revolution dringe herein. Es gäbe nur eine Staatsform, die deutsche Republik. Auch die neue deutsche Regierung bezwecke lediglich, dem Volke Beruhigungsmittel einzugeben. Das alle ehrliche demokratische Mißtrauen sei Panzer und seiner Regierung samt Scheidemann und Konsorten gegenüber besonders am Platz. Die Unabhängigen wollten eine Amnestie, keine Begnadigungen. Der Redner polemisierte des weiteren besonders gegen die alte Sozialdemokratie und gegen die Spitze der Reichsregierung. Der Vorsitzende der Landeskommission der Unabhängigen, Fritz Mühl, verlas einen Aufruf an die Arbeiter und Arbeiterinnen Württembergs, worin die ganz nach dem Muster der russischen Volkswirtschaftlichen Forderungen seiner Partei enthalten sind, darunter die sofortige Aufhebung des Belagerungszustandes, des Hilfsdienstgesetzes, der Haft von Soldaten, die wegen militärischer und politischer Vergehen verurteilt sind, Auflösung der Parlamente und Wahl eines Volksparlaments aus Soldaten-, Industrie- und Landarbeiterdelegierten, Ungültigkeit aller Kriegausleihungen von laufend Mark aufwärts, Enteignung des gesamten Bankkapitals, der Bergwerke und Hütten, alles Groß- und Mittelgrundbesitzes, Uebergabe der Lebensmittelverteilung an Vertrauensleute der Arbeiter und Einführung der sozialistischen Republik. — Dann zog man zum Schloßplatz und lang durch die Straßen, was von der Schutzmannschaft ungehört vor sich ging. Auf dem Schloßplatz wurden neue Reden gehalten. Ein Teil der Kundgeber zog zum Wilhelmplatz, der durch eine Kette berittener Schutzleute gedeckt war. Die ganze Demonstration endete vor dem Rathaus ohne allzuviel Lärm, doch wurden an einem Straßenbahnwagen die Fenster eingeschlagen. Nach dem „N. Tagbl.“ soll in der Kanzleistraße ein Schuß gefallen sein; auch sei es ein paar jungen Leuten gelungen, sich auf die Gartenmauer am Wilhelmplatz zu schwingen und dort in wenig ehrerbietigen Tönen sich zu vergnügen. — Wenn es nach diesen ungezügeltsten Elementen ginge, dann wären wir bald so weit wie Rußland.)

(S.B.) Friedenhausen, 31. Okt. In Friedenhausen eine Frau aus Altkirch i. Oberels. beerdigt. Bei ihr man einen größeren Geldvorrat vor, darunter 2400 Mark in Gold.

Evangelische Gottesdienste.

Sonntag den 3. Nov. (23. Sonntag n. Trin., Reformationsfest): Vom Turm: 8. Predigtlied 8, „Ein feste Burg“. Kirchendor: „Erhalt uns, Herr.“ (Ges. B. 240, Sak von Bach). — 9 1/2 Uhr vormittags: Predigt, Stefan Jeller. Abendmahl. — 1 Uhr: Christenlehre mit den Söhnen der älteren Abteilung. — 5 Uhr: Abendpredigt im Vereinshaus, Stadtpf. Schmid. Das Opf. ist für die Württemb. Bibelanstalt bestimmt. — Donnerstag, 7. Nov., abends 8 Uhr: Kriegsbefunde im Vereinshaus, Stadtpf. Schmid. — (Die Kirche wird geheizt.)

Katholische Gottesdienste.

Samstag den 2. Nov. (Allerseelen): 1. Messe: 8 1/2 Uhr, nachher Beichtgelegenheit; 2. Messe: 7 1/2 Uhr: nachher Kommunionausstellung; 3. Messe (Hauptgottesdienst) um 8 Uhr. — Sonntag den 3. Nov. (24. Sonntag nach Pfingsten): 8 Uhr: Frühmesse. — 9 1/2 Uhr: Amt. — 2 Uhr: Rosenkranzandacht. — Werktags: Pfarrmesse täglich 7 1/2 Uhr, Mittwoch um 8 Uhr. — Freitag: Lazzarettgottesdienst um 8 Uhr. — Abends täglich Armenandacht um 6 Uhr.

Gottesdienste in der Methodistentapelle.

Sonntag den 3. November, morgens 10 und abends 5 Uhr: Predigt, W. Firl. 11 Uhr: Sonntagsschule. — Mittwoch, abends 8 1/2 Uhr: Bibel- und Gebetsstunde.

Für die Schriftl. verantwortlich: Otto Seitzmann, Calw. Druck und Verlag der A. Delschläger'schen Buchdruckerei, Calw.

Station Teinach, den 31. Okt. 1918.
Die Beerdigung von
Emilie Bühler
findet nicht Freitag, sondern Samstag nachmittags 2 Uhr statt.

Würzburg, 31. Oktober 1918.
Dankfagung.
Für die vielen Beweise herzlicher Liebe und Teilnahme, die wir beim Hinscheiden unseres lieben, unvergesslichen Mannes, Vaters und Großvaters
Philipp Maisenbacher
Polizeidiener
erfahren durften, sprechen wir unsern innigsten Dank aus.
Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
die Gattin: Magdalene Maisenbacher
die Söhne: Gottlieb Maisenbacher mit seinen Kindern
Philipp Maisenbacher.

Eine ältere, 35 Wochen trüchtige
Schaff- u. gute Milch-
Ruh
fehlt dem Verkauf aus
Christian P'Arnee,
Neuhengstett.

Eine ältere
Milch- u. Schaff-
Ruh
35 Wochen trücht., hat zu verkaufen
Johannes Widmaier,
Althengstett.
Kaufe ständig
Fleisch
von gefall. Vieh,
jeder Art,
zu Fischfutterzwecken
Ankauf amtlich erlaubt.
A. Gropp Rohrdorf-Ragold
Telefon 60.

Albert Stroh
Apotheker
Laura Stroh
geb. Jaekle
zeigen ihre Vermählung an.
Creglingen, Oktober 1918.

Calw, 31. Oktober 1918.
Dankfagung.
Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme, welche wir bei dem Hinscheiden unserer lieben Mutter
Dorothea Miethammer
erfahren durften, sowie für die schönen Kranzspenden sagen herzlichen Dank
Familie Falkenheiner.

Calw, den 31. Okt. 1918.

Todes-Anzeige.

Teilnehmenden Verwandten und Bekannten die schmerzliche Nachricht, daß unser lieber Bruder, Schwager und Onkel

Fritz Schelling

heute früh 5 Uhr im Alter von 65^{1/2} Jahren durch einen sanften Tod erlöst wurde.

Um stille Teilnahme bitten:

die trauernden Hinterbliebenen:
Wilhelm Schelling mit Familie.

Beerdigung Samstag nachmittag 2 Uhr vom Krankenhaus aus.



Eingetroffen

Kaffee-Ersatz

(marken-rei) Pfd. 80 Pfg. empfiehlt

Spar- und Consumverein.

Es stehen noch

Nüchternheitsheine

aus und bitten um

sofortige Ablieferung.

D. D.

15 jähriges

Mädchen

sucht Stelle

womöglich auf dem Land. Zu erfragen in der Geschäftsst. ds. Bl.

Ich suche für möglichst sofort ein zuverlässiges in Küche und Haushalt erfahrenes

Mädchen

Frau Fabrikant Hippelstein.

Gut möbliertes

Zimmer

sofort oder später zu mieten gesucht Angebote an die Geschäftsst. ds. Bl.

Unterzeichneter verkauft

1 großer. u. 1 kleiner.

hartholz. Tisch,

letzterer 3 Schließen, in Fach sowie

1 Fenstertritt

mit Geländer aus Pitschpin.

Stadtinventierer Kolb.

Montag, 4. Nov. nachm. 4 Uhr

P. K. c. u.

Begrüßung.

Wohlfahrts- Geldlotterie

für wirtsch. Frauenschulen auf dem Lande. Lose à 1 Mk. bei Friseur Witz, Marktplatz. Ziehung am 7. November. Hauptgewinn 15000, 5000 Mark.

Eine gute

Nuß- u. Fahr-



Ruh

28 Wochen trächtig, hat zu verkaufen Gottlieb Ganzhorn, Wirt, Hirsau.

Althengstett.

Sehe eine schöne, 28 Wochen trächtige



Kalbin

dem Verkauf aus. Jakob Blach, Metzger.

Eine willkommene Feldpost ist für den Feldgrauen das Heimatblatt.

Calw, 31. Oktober 1918.

Todes-Anzeige.

Teilnehmenden Verwandten, Freunden und Bekannten die überaus schmerzliche Nachricht, daß mein herzensamer, treubestorger Gatte, Vater, Schwiegersohn Bruder und Schwager



Fritz Nichele

Heizer

unerwartet rasch nach kurzer, schwerer Krankheit im Alter von 36 Jahren sanft entschlafen ist.

Um stille Teilnahme bitten

die schwergeprüfte Gattin:

Katharine Nichele mit ihrem 1. u. 2. Kind

die trauernden Geschwister: Karl und A. a.

Beerdigung Sonntag 1/3 3 Uhr.

Neuhengstett, den 31. Oktober 1918.

Dankfagung.

Für die vielen Beweise aufrichtiger Teilnahme, welche wir bei dem Hinscheiden unserer lieben, unvergesslichen Tochter



Berta

erfahren durften, dem hochwürdigen Herrn Pfarrer Wagner für die trostreichen Worte am Grabe, für den schönen Gesang des Hauptlehrer Wagner mit den Schülern, den Herren Ehrenträger, sowie für die schöne Kranzniederlegung ihrer lieben Altersgenossinnen am Grabe, wie auch für die vielen Kranzspenden und die zahlreiche Begleitung zu ihrer letzten Ruhestätte, sagen herzlichsten Dank

Familie Krieglher.

Hirsau, den 31. Oktober 1918.

Dankfagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme, die wir beim Hinscheiden unseres lieben Gatten und Vaters



Johann Schüle

erfahren durften, sprechen wir allen unsern innigsten Dank aus, besonders für die trostreichen Worte des Herrn Pfarrers, sowie dem verehrlichen Militärverein Hirsau-Ottenbronn und den Soldaten vom Reservelazarett Hirsau, und für die zahlreiche Begleitung zu seiner letzten Ruhestätte.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Marie Schüle.

Hirsau, den 31. Oktober 1918.

Dankfagung und Bitte.

Für die Beweise wohlthuender Teilnahme die wir bei dem Hinscheiden unseres 1. Sohnes u. Bruders



Martin Weiß,

R. Oberapothekers am bayr. Feldlaz. Nr. 53

in reichem Maße erfahren durften, sagen wir hiemit innigen Dank und bitten zugleich, es mit der Größe unseres Schmerzes zu entschuldigen, wenn wir auf uns etwa zuge dachte Beileidsbesuche verzichten, um denselben ganz in der Stille zu tragen.

A. Weiß, Pfarrer a. D. mit Familie.

Todes-Anzeige.

Mein treuer, langjähriger Angestellter



Josef Widmann

ist gestern früh infolge einer Lungenentzündung gestorben.

Ich und die Angehörigen meines Hauses werden dem Entschlafenen ein dankbares Andenken bewahren.

Calw, 1. November 1918.

Karl Zügel.

Die Beerdigung findet am Sonntag Nachmittag um 4 Uhr vom Bezirkskrankenhaus aus statt.

Würzburg, 29. Oktober 1918.

Tiefbetrübt teilen wir allen Verwandten und Freunden mit, daß unser lieber Sohn, Bruder und Onkel



Michael Rentschler

Gefr. in einem Feld-Art.-Regt.

In. des Eis. Kreuzes 2. Klasse und der Silbernen Verdien. medaille

nach 7jähriger treuer Pflichterfüllung im Alter von 28 Jahren am 26. Okt. der im Feld erkrankte und am 29. Okt. im Res.-Laz. II in Ludwigsburg nach kurzer, schwerer Krankheit, bis dahin in allen Gefahren wunderbar bewahrt geblieben, gestorben ist.

In tiefem Leid:

die schwergeprüften Eltern: Mich. Rentschler und Frau Regine der Bruder: Christ. Rentschler, z. Zt. im Feld die Schwester: Kathr. Keppler, geb. Rentschler mit ihrem Kinde Anna Marie Rentschler und Margarete Vertsch.

Beerdigung Samstag vormittag 11 Uhr.

Wer Dich gekannt, der weiß wie viel ausgeht Und was Du warst für Deine Lieben, Ein edles Herz hat sich in Deiner Brust bewegt, Nun hast Du ausgekämpft und ruhst im Frieden.

Wir werden Deiner viel gedenken, Wenn quälend uns der Kummer nagt, Dein Bild in unsern Tränen tränken, Wenns wurde Herze weint und klagt, Ein Trost noch stillet unsern Schmerz hienieden, Daß wir uns widersehn im Himmelsrieden.

Trauerdruckfaden erhalten Sie rasch in der Druckerei d. Bl.